



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

1513 - 500 Jahre Schneidemühl - 2013

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V. 8. Jahrgang, 6. Ausgabe November/Dezember 2013





Dresdner Frauenkirche - Symbol für Frieden/Wiederaufbau



Rathaus in Pila



Hirsch mit Krone am Rathaus von Pila



Museum Stanislaw Staszic



Museumsdirektor Josef Olejniczak



Büro Maria Bochan M.A.



Ehemaliger Stadtpräsident Z. Kosmatka



Verdienstmedaille des HK für Pilas Stadtpräsidenten Piotr Glowski

- Wichtig - Abo-Zahlung für 2014

Liebe Schneidemühler Heimatbriefleser,



Arnold Doege

ein für unseren Heimatkreis herausragendes Jahr neigt sich nun dem Ende zu. Hatten wir doch heuer das 500-jährige Stadtgründungsfest unseres schönen und unvergessenen Schneidemühl zu begehen.

Unsere Präsenz bei den dortigen Stadtfeierlichkeiten, der Besuch des Stadt-Präsidenten mit seiner Delegation in unserer Heimatstube, das Jubiläums-Bundestreffen in Cuxhaven mit den Rahmenveranstaltungen, die Bewirtung und Unterbringung unserer deutsch/polnischen Gäste, unser Geschenk des Schneidemühler Stadtwappens für das Rathaus in Pila und vieles mehr haben unsere letzten Rücklagen nochmals arg zusammenschmelzen lassen.

Aus Kostengründen verzichten wir daher jetzt auch auf die sehr teure Einheftung eines Überweisungsformulars für die Abo-Gebühr 2014.

Das Abo kostet unverändert 25,00 € für 6 Ausgaben pro Jahr.

Um für das kommende Jahr einigermaßen finanzielle Planungssicherheit zu haben bitten wir Sie die

Einzahlung bis spätestens 31. Januar 2014

auf unser bisheriges Konto vorzunehmen. Es lautet bis 31.01.2014:

Empfänger:	Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Bank:	Stadtsparkasse Cuxhaven
Konto-Nr.	19 53 13
Bankleitzahl:	241 500 01

Der letzte Einzahlungstermin - 31. Januar 2014 - ist auch deshalb besonders zu beachten, weil die Banken ab dem 1. Februar zu dem aufwendigeren SEPA-Verfahren wechseln und sich damit auch unsere Kontendaten ändern. Natürlich können Ihre Einzahlungen für 2014 auch schon im alten Jahr auf das oben genannte Konto vorgenommen werden.

Wie schon mehrmals berichtet und hier erwähnt, neigen sich unsere Rücklagen dem Ende zu. Wir bitten Sie daher, zur pünktlichen Abo-Zahlung wenn möglich eventuell noch eine kleine oder größere SPENDE hinzuzufügen.

Alle Zahlungen über die 25,00 € hinaus helfen mit, diese unsere ehrenamtliche Tätigkeit noch weiter fortzuführen. Ab einer 50,00 €-Spende stellen wir Ihnen natürlich auch eine steuerlich verwendbare Spendenbescheinigung aus.

Mit der großen Hoffnung, keine Fehlbitte getan zu haben, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr Arnold Doege
- Schatzmeister -

Dank an unsere Spender ***- in der Zeit vom 1. Juli bis 31.10.2013 -***

Wie in unserem Heimatbrief Nr. 4 begonnen, möchten wir den neuen, aber zum Teil auch Mehrfachspendern für Ihre Zuwendung in dem oben genannten Zeitraum dieser Stelle wieder gamherulich danken. Aus Platzgründen erwähnen wir namentlich alle Spendeneingänge ab 20,00 €. Wir bedanken uns aber auch ganz besonders ftir die zahlreichen kleineren Zuwendungen. Jeder Spenden-Euro hilft uns bei der Erfüllung unserer ehrenamtlichen Tätigkeit sehr. Gerade in unserem Jubiläumsjahr, 500 Jahre Schneidemühl, hatten wir ja eine außerordentliche Kostenbelastung zu tragen. Die Namensnennung erfolgt nach dem zeitlichen Eingang und ist daher nicht alphabetisch.

Heimatkreis Schneidemühl e.V. sucht dringend einen neuen Schatzmeister!

Sehr geehrte Schneidemühler Heimatkreis-Mitglieder, liebe Heimatfreunde,

der von der Delegiertenversammlung im August 2012 in Cuxhaven einstimmig gewählte Schatzmeister, Arnold Doege, aus München ist im Oktober 2013 plötzlich und unerwartet zurückgetreten.

Bis zum 31. Dezember 2013 will er aber die Amtsgeschäfte noch kommissarisch wahrnehmen, womit ich mich einverstanden erklärte.

Wenige Tage vor dem Tod des langjährigen, verdienten Schatzmeisters, Dieter Oberwittler, (09.02.2013 in Bielefeld), hatte Arnold Doege die letzten Übergabeformalitäten abgeschlossen und sein Amt in voller, alleiniger Verantwortung mit der Etablierung neuer elektronischer Kassensführungs-Programme übernommen. Seine Aufgaben erledigte er korrekt, zuverlässig und zur vollsten Zufriedenheit des Vorstands, zu deren Mitgliedern ein gegenseitig freundschaftliches Verhältnis aufgebaut und gepflegt wurde, sowie verständnisvoll mit allen MitgliedernInnen des Heimatkreises.

Da Arnold Doege auch auf meine schriftliche Bitte nicht mehr bis zum nächsten Bundestreffen im August 2014 im Amt bleiben wollte, möchte ich ihm für die geleistete Arbeit im Jahr 2013 meinen aufrichtigen Dank, auch in Ihrem Namen, aussprechen.

Für die Wahl eines Nachfolgers/einer Nachfolgerin ist die Delegiertenversammlung satzungsgemäß zuständig. Diese werden wir außerplanmäßig im I. Quartal 2014 einberufen müssen. Ich bitte um Vorschläge zum Ort und Termin aus den Landesverbänden.

HK-Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Mit Sitz in
27474 Cuxhaven
Abendrothstr. 16

Redaktion

Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Hainerweg 70, 35435 Wettenberg
Telefon: 06406/72486; Fax: 06406/909834
E-Mail: Paul.Nowacki@gmx.de

Bestellungen an Bezieherkartei

Beate Sydow
Breslaustr. 67, 22880 Wedel
Telefon: 0410/38037459
E-Mail: beate.sydow@gmx.de

Bezugsgeld

Schatzmeister Arnold Doege
Widmannstr. 13, 81829 München
Telefon: 089/907514; Fax: 089/94539911
E-Mail: arnold.doege@gmx.de

Bezugspreis

Stadtsparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 241 500 01
Konto-Nr. 19 53 13

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen.

Redaktionsschluss am 1. des Vormonats

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstr. 35 A, 30159 Hannover

Liebe Heimatfreunde und Heimatbriefleser,



Paul E. Nowacki

Ihnen, Ihren Familien und Freunden der pommerschen Heimat, sowie der 1945 untergegangenen deutschen Stadt Schneidemühl wünsche ich - auch im Namen der Stellvertreterin, Beate Sydow, der Heimatstubenbetreuerin, Irene Niemann, der Beisitzerin, Dörte Haedecke, des Schatzmeisters Arnold Doege - ein gesegnetes, friedliches Weihnachtsfest 2013.

Mögen Sie Leid und Sorgen, auch um die eigene Gesundheit, in den Tagen zur Feier und zum Gedenken an die Geburt Jesus in Bethlehem vor 2013 Jahren nicht niederdrücken. Auch der Sohn Gottes musste sein Leben in Not und Armut in einem Stall, einer Krippe aus Stroh, am 24. Dezember antreten, nachdem seine Eltern Maria und Josef nur eine Unterkunft in einem Tierstall gefunden hatten.

Vielleicht kann sogar die Freude und Zufriedenheit über das auslaufende Jahr bei Ihnen rückblickend überwiegen.

Der Heimatkreis Schneidemühl, wir alle, können auf jeden Fall ein wenig stolz sein, dass wir mit unseren bescheidenen Aktivitäten einen kleinen Beitrag zum Gedenken an das 500. Gründungsjahr der Stadt Schneidemühl beitragen konnten.

Darüber hinaus sollten wir anerkennen und dankbar sein, dass die großartigen Feierlichkeiten und Events in der jetzt polnischen Stadt Pila von den Verantwortlichen und der Bevölkerung ohne deutschfeindliche Gedanken/Aktivitäten gestaltet wurden.

Die gemeinsamen Wurzeln bei der Verleihung des Magdeburger Stadtrechts am 4. März 1513 durch den polnischen König Sigismund I. an Snydemole/Pila verpflichten Deutsche und Polen, die weitere Entwicklung der Stadt in Frieden und Freundschaft zu begleiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein „Gesundes, friedliches, sorgenfreies Neues Jahr 2014“. Hoffen und beten wir gemeinsam für den Erhalt und Fortbestand des Heimatkreises Schneidemühl e.V. an der Seite unserer Patenstadt Cuxhaven über das Jahr 2014 hinaus!

Mit diesen Wünschen verbleibe ich,

Ihr Paul E. Nowacki

Zum Titelbild:

Weihnachtsbaum im Dezember 2012 auf dem Marktplatz in Schneidemühl/Pila (Foto: Nowacki)

Die nächste Ausgabe des Schneidemühler Heimatbriefes

erscheint zum

1. Februar 2014.

Einsendeschluss für Beiträge ist am

1. Januar 2014.

Ein Dank an die Heimatkreis-Bearbeiterin Eleonore Bukow!

Auf dem Patenschaftstreffen 1987 in Cuxhaven wurde Eleonore Waltraud Bukow in den Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V. gewählt und beauftragt, den Kontakt zwischen der Schriftleitung des ‚Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes‘ mit den Schneidemühlern zu vertiefen und weiter auszubauen.

Dies ist ihr in unübertrefflicher, hervorragender Weise über ein Vierteljahrhundert, von 1987 bis 2012, gelungen. Ihre regelmäßigen Beiträge: „Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren *** Grüße per Post und am Telefon“ wurden stets sehnsüchtig erwartet, da sie ganz besonders Herz und Seele ihrer Landsleute ansprachen.

„Lore“, wie sie liebevoll von allen HeimatfreundenInnen mit ihrem Einverständnis genannt werden durfte, wurde am 21. Februar 1929 in Schneidemühl als Tochter des Obsthändlers Otto Henke und dessen Ehefrau Elisabeth, geborene Kaulbars, in Schneidemühl geboren. Ihre Wiege stand bei den Großeltern Gustav und Bertha Henke in der Albrechtstraße 90. Im Alter von einem Jahr zog sie mit ihren Eltern um und besuchte dann mit 4 Jahren unter der Obhut ihrer Tante Lucie die Spielschule in Überbrück. 1935 wurde sie in die Bismarckschule eingeschult, die sie bis 1943 besuchte - vielleicht hat der freche Paul (der Vorsitzende; 1939 dort mit 5 Jahren eingeschult) sogar an den langen Zöpfen der Lore, damals ein beliebter ‚Jungensport‘, gezogen.

1937 zog sie mit den Eltern in die Gartenstraße 61, wo sie bis zur Flucht 1945 wohnten. Von 1943 bis 1944 ein Jahr „Landdienst“, anschließend Sprechstundenhilfe beim Dentisten Hermann Schultze in der Friedrichstraße. Dann machte sie Karriere als „Fräulein von der Post“ auf dem Postamt 2 am Bahnhof bis zum Schneidemühler Schicksalstag am 26. Januar 1945. Flucht mit der Mutter nach Mecklenburg, wo sie ihr sechs Jahre älterer Bruder nach seiner Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft schon Ende 1945 fand. Im Oktober 1946 kam ihr Vater krank und entkräftet aus russischer Gefangenschaft zu seiner Familie. Sechs Wochen später verstarb er.

1952 heiratete Eleonore den technischen Zeichner Heinz Bukow in Neubrandenburg und zog mit ihm nach Weil am Rhein. Schweres Leid hatte Lore dann zu ertragen. Zwei Kinder, ihr Mann

und ihre Mutter starben. Mit ihrem achtjährigen Sohn zog sie dann 1969 nach Lübeck, wo sie in der Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis neue Freunde fand, darunter auch ihren treuen Lebenspartner Horst Vahldick, mit dem sie seit 1980 in der Richard-Wagner-Straße 6 in Lübeck wohnt.

Dieser kam mit der nun schon gesundheitlich stark angeschlagenen Lore zum 31. Bundestreffen 2013 nach Cuxhaven und hatte hier sorgenvoll zu erdulden, dass seine Lebenspartnerin zwischenzeitlich stationär im Stadt Krankenhaus Cuxhaven behandelt werden musste.

Ich wünsche unserer Heimatfreundin Eleonore Bukow eine baldige Stabilisierung ihrer Gesundheit, denn nach wie vor übermittelt sie dem Vorstand und der Redaktion noch wichtige Details/Nachrichten aus ihrer „Schneidemühler Schatzkiste“. Deshalb publizieren wir gerne ihren eingesandten Erlebnisbericht einer Ferienreise mit der Bahn, alleine als Zehnjährige.

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki



Aktuelles Foto von Eleonore Bukow

Ferienland an der Netze - Erlebnisse auf meiner ersten Ferienreise nach Marienbusch im Sommer 1939 -

In den großen Ferien durfte ich zum ersten Mal alleine zu Verwandten aufs Land fahren. Meine Mutter brachte mich zum Bahnhof in Schneidemühl und schärfte mir ein: „Nach der dritten Station - also in Ascherbude - aussteigen! Stöwen - Schönlanke - Stieglitz - Ascherbude!“

Natürlich war ich sehr gespannt auf alles. Als der Zug abfuhr, überkam mich zunächst ein wehmütiger Schmerz, der aber gleich wieder fort war, als ich das lachende Gesicht meiner Mutter sah, die mir nachwinkte. Meine Gedanken eilten bereits beim Unterqueren der Brücke hinter dem Schneidemühler Bahnhof dem Zug voraus. In Ascherbude holte mich mein Onkel (Otto Rademacher / Gastwirt in Marienbusch) mit Pferd und Wagen ab. Es tat sich für mich eine andere Welt auf. Die Sonne lachte vom blauen Himmel, die bunten Blumen auf den Wiesen leuchteten und die vollen Ähren der Kornfelder wiegten sich im Wind. Die Vögel zwitscherten mir zur Begrüßung ein Lied. Diese Fahrt war für mich Zehnjährige schon ein kleines Erlebnis, aber zum Träumen blieb mir keine Zeit.



Eleonore Bukow 12 Jahre alt

Am Ziel, vor der Gaststätte in Marienbusch, wurde ich nicht nur von den Verwandten, sondern auch von der Dorfjugend begrüßt. Bei der jetzigen Frau meines Onkels, die er nach dem Tode meiner Tante geheiratet hatte, herrschte ein rauer aber herzlicher Ton. Bei Tisch wurde viel geredet, aber ich verstand kein Wort und fragte: „Warum spricht ihr nur polnisch, soll ich eure Gespräche nicht hören?“ Da brach ein großes Lachen aus und mein Onkel klärte mich auf: „Mein Kleines, das ist doch Plattdeutsch, echtes Pommernplatt!“ Da war ich wiederum platt, denn so

ein Reden hatte ich in unserer Stadt Schneidemühl noch nicht gehört.

Geschlafen haben meine Cousine und ich im großen Tanzsaal, rechts neben der Bühne. Eines Nachts war ein starkes Gewitter. Der Nachhall des Donners polterte laut durch den Saal, so dass wir vor Angst beide in ein Bett krochen, uns die Decke über den Kopf zogen und arg ins Schwitzen kamen.

Einmal standen wir ganz früh auf. Zusammen mit Nachbarskindern zogen Cousin Werner, Christel, Margot und ich, nur Klein-Mia blieb winkend zurück, singend die Dorfstraße hinunter zum Wald, um Blaubeeren zu pflücken. Wir sollten nicht eher heimkommen, bis die Blechkannen voll wären. Unter den Händen der Tante entstand später der schönste Blaubeerkuchen mit ganz vielen und dicken Streusel. Alles wurde draußen im großen Backofen gebacken. Ich aß so viel, dass ich fast krank wurde.

Es waren für mich herrliche Ferien, doch alles Schöne geht immer viel zu schnell vorbei. So kam auch für mich der Tag, an dem ich Abschied nehmen musste. Die Ernte hatte begonnen, alle Hände wurden gebraucht und mein Onkel war nicht abkömmlich. So musste mein Cousin Werner mich zur Bahn fahren. In Ascherbude kaufte er mir die Fahrkarte, drückte sie mir in die Hand und sagte: „Setz dich hier mal auf die Bank, ich schaue nach den Pferden.“ Natürlich war ich sehr aufgeregt, wo doch jeden Augenblick der Zug kommen konnte und er war nicht da! Er kam und kam nicht wieder. Plötzlich rollte der Zug ein und hielt. Die Leute liefen auf den Bahnsteig. Ich dachte - wo nur der Werner bleibt, ich muss doch auch einsteigen -, schaute durch die Tür - kein Werner zu sehen. Als eine der letzten Wartenden reichte ich dem Schaffner die Karte, der sie kaum anschaute. Der Zugschaffner hielt schon die Tür auf und erinnerte an das Einsteigen.

Mit meinem kleinen Kofferchen fest in der Hand, die braune Umhängetasche quer über die Schulter, war ich im Zug, der auch sofort abfuhr. Zum Glück hatte ich wieder einen Fensterplatz und ich erinnerte mich an die Worte meiner Mutter - Nach der dritten Station aussteigen! -

Aber - was war denn das? Es kam kein Stieglitz, kein Schönlanke und auch kein Stöwen. Ich glaube, in meinem Unterbewusstsein ahnte ich etwas, aber ich sprach mir immer noch Mut zu. Ich schaute rechts, ich schaute links, alles war fremd und unbekannt. Mit einmal sah ich Wasser und

Schiffe. Mein erster Gedanke war: Sollten wir über Usch fahren? Die Tränen saßen schon ziemlich locker. Da nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und fragte die mir gegenüber sitzende Frau, ob jetzt Schneidemühl käme. Als sie erstaunt zurückfragte: „Was? Schnottermühl.....?“ war es mit meiner Fassung vorbei und die Tränen liefen wie ein Wasserfall.

Ein herbeigerufener Schaffner nahm mich in seine Obhut, führte mich auf den Bahnsteig. Dort tönte es von allen Seiten: Landsberg!!..... Landsberg!!.... Der Schaffner setzte mich auf eine Bank, säuberte mir mit dem Taschentuch mein Gesicht und schärfte mir ein, mich nicht vom Platz zu rühren, bis er mich wieder abholen würde.

Als dann der Zug aus Berlin eintraf, holte er mich wie versprochen ab und suchte im Zug nach einem geeigneten Abteil. In einem saß nur eine Dame, der er mich übergab und mein Reiseziel Schneidemühl nannte. Jetzt war ich wieder froh und erleichtert und bedankte mich bei dem netten Eisenbahner. So fuhr ich die ganze Strecke noch einmal zurück bis nach Schneidemühl.

Meine Eltern standen an der Sperre und nahmen mich in die Arme. Wieder flossen Tränen, aber diesmal Freudentränen.

Keck stemmte ich meine Arme in die Taille und sagte: „Ihr wisst ja gar nicht, woher ich komme. Ich komme nämlich nicht aus Ascherbude, sondern aus Landsberg!“ Sie fielen aus allen Wolken und stellten fest, dass es doch der richtige Zug gewesen wäre, mit dem sie mich erwartet hätten. Darauf meine Antwort: „Ja, aber ich bin ihm bis Landsberg entgegengefahren!“

(Mein Cousin Werner kam am nächsten Tag aufgeregt nach Schneidemühl, um sich bei meinen Eltern zu erkundigen, ob ich überhaupt angekommen wäre.

Immer, wenn ich jetzt in die Heimat fahre, muss ich an dieses kleine Reiseerlebnis denken!)

Eleonore Bukow, geb. Henke



Eleonore Bukow mit 14 Jahren



Eleonore Bukow 1968



Eleonore Bukow 1957

Mein Schneidemühler Heimatbild

„Text-Bildserie Schneidemühl einst und jetzt!“ – Teil 2

Wohnen wie im feinen Berliner Westend...



Heinz Haase

Wir setzen unseren im 1. Teil begonnenen Erinnerungsspaziergang heute zu solchen ehem. markanten, kulturhistorischen und sakralen, schönen weiteren Bauwerken Schneidemühls fort, die für immer unwiederbringlich dahin sind und ich führe Sie, werte Leser, zu dem mächtigen Kirchenbauwerk, hoch

über dem Ufer der Küddow: Der kath. St. Johanneskirche. Sie lag im Schnittpunkt von 4 großen Sichtachsen unserer Heimatstadt: Von Westen herkommend von der Mühlenstraße, von Norden von der Jastrower Allee von Süden vom Wilhelmsplatz, von Osten von der Bromberger Straße.



Schneidemühl, an den Ufern der Küddow.

Standpunkt: von der Bromberger Straße aus mit Blick in die Mühlenstraße. So wie wir unsere stolze St. Johanneskirche mit dem ihr umgebenden herrlichen Park in bleibenden Erinnerung haben. (Zeichnung von Alfons Kutz aus seinem „Ein Händedruck mit Schneidemühl“ 1938, das in engl., französisch, spanisch, polnisch und russisch erschienen ist!!!)

Ich leite unsere Schritte vom Wilhelmsplatz durch die Kirchstraße dort hin - aber egal, von überall waren die wuchtigen Türme der St. Johanneskirche beeindruckend!

Wir haben uns im Restaurant des Hotels zur Post Wilhelmsplatz 11/12 getroffen und die stilvolle Atmosphäre dieser gastronomischen Perle von Paul Schorlepp mit seinem weit über der Stadt hinaus bekannten Angebot von sage und schreibe 14 Kaffeesorten genossen.

Alleine der betörende Duft war früher schon immer einen Besuch wert.....

Danach auf den Platz gehend und immer wieder den hohen Turm des Haupt-Postamtes bewundernd, nehmen uns Richtung Norden schon von hier aus gradlinig durch die Kirchstr., die 2 Türme der Johanneskirche gefangen. Bis 1935 hieß

diese Meile Große Kirchenstr.

Im Zuge der in diesem Jahr vielen Straßenumbenennungen erhielt sie dann ihren Namen Kirchstraße und die Kleine Kirchenstr. - Schlageter Straße, so wie wir diese beiden Straßen bis zur Flucht Ende Januar 1945 kannten. Durch meine „Schneidemühler Heimatbilder“ habe ich die meisten pulsierenden Geschäftsstraßen des Zentrums vor unserem geistigen Auge wieder erstehen lassen, aber bisher noch niemals über die Kirchstr. geschrieben, was ich nun heute hiermit tue. Dazu 2 Fotoreproduktionen von hist. Ansichtskarten, die zuvor noch niemals veröffentlicht werden konnten und die ich in einem Antiquariat in Bromberg entdeckt und gleich für mein Heimat-Archiv erworben habe.



Standpunkt Wilhelmsplatz vor dem HPA mit Blick nach Norden durch die prächtige Kirchstr. zu den 2 Türmen der Johanneskirche. 1930 noch Große Kirchenstraße.

Die Kirchstr. war eine vorwiegend etwas ruhigere Straße, ohne viel Geschäfte, aber eine sehr repräsentative Wohnstraße, gekrönt an ihrem Ende mit der Johanneskirche und dem palastartigen Ensemble der Freien Prälatur Schneidemühls und dem Sitz des Probstes, bis zuletzt Herr Dr. Franz Hartz. In der Kirchstr. reihte sich ein sehenswertes, architektonisch interessant anders gestaltetes Bürgerhaus ans andere. Immer repräsentative Hauseingänge, bemerkenswerte fast künstlerisch holzgedrechselte Treppen und immer wieder andere Balkone bis zu den 4. und 5. Etagen zur Straßenseite hin. Eine Wohn-Straße, die sich mit den vornehmen Meilen im damals feinen Berlin Westend um den Kurfürstendamm messen konnte!

An einige Geschäfte möchte ich im Nachfolgenden doch noch erinnern. An der Einmündung Ecke Schlageter-Kirchstr. das für gediegene

Ansprüche feine Möbelhaus Wilhelm Kropp, Kirchstraße 18. Im Hinterhaus der Kirchstr. 2 die Ofenfabrik Conradt, deren produzierte Öfen in der großen Verkaufsausstellung im Straßenladen immer wieder staunende Blicke der Passanten hervorriefen! Wenn ich in meinem Elternhause auch mit dem Eisernen Ofen mit dem bewusst langen Blechrohr in der Küche und dem ganz normalen Kachelofen im Wohnzimmer zufrieden lebte – bewunderte ich schon als Junge die hohe handwerkliche Kunst der Ofen- und Kaminbauer Conradt.

Ebenso wie ich in der Kirchstr. wiederholt vor dem riesigen Eingangstor der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG Berlin - Niederlage Schneidemühl, Kirchstr. 3 stehenblieb und dem ständigen Kommen und Fahren der Bierwagen mit den großen Belgier-Pferden mit der Zottelmähne zuschaute. Selbst an die interessante, uniformmäßige Kleidung der Bierfahrer mit ihren Leder-schürzen und feschen weißen Ledermützen erinnere ich mich gerne. Ja, lang, lang ist das her.....



Standpunkt Johanneskirche mit Blick von Norden durch die Kirchstraße. Im Hintergrund der hohe Turm des Haupt-Postamtes Schneidemühl um 1920!

Nicht vergessen möchte ich das kleine, auf wienerische Art gestaltete Cafe Bruno Hackert in der Nr.17, das mit seinen ausschließlich hausgemachten Konditor-und Backwaren immer zum Verweilen einlud und die Lederwarenhandlung Wilhelm Janz, die Lederbekleidung, aber noch mehr Leder in jeder Form zur Verarbeitung anbot und deren eigenartiger Geruch bis auf den Bürgersteig zu merken war. Und dann das kleine, sehr gediegene Konfitürengeschäft von Anna Schulz in der Nr. 24, in dem man in ihrer toll gemachten Platzierung, immer eine Kleinigkeit fand. Otto Domdeys Fotografisches Atelier in der Nr.6 war als Spezialist für alle Konfirmanden/Kommunion-Fotos in Kirchen gefragt! Und wie überall zu Hause so auch in der Kirchstr. 2, Wäschemangelbetriebe, wozu hier ein besonders bemerkenswerter, nämlich der mit

4 riesigen Holzrädern der Fa. Albert Kühn in der Nr.7 zu nennen ist. Nicht zu vergessen: Zigarren, Zigaretten, Tabakwarenhaus von Paul Schattschneider in der Nr.6, mit 2 dauernd brennenden blauen Gasflammen als „Anzündungsservice“. Ein Laden - eingerichtet wie ein Salon in Texas - und das bis zuletzt, obwohl es den nationalsozialistischen Behörden gar nicht gefiel! Für uns Jungens damals auf jeden Fall spannend. Und das war´s auch schon, der Neue Markt und der Lebensmittel-Obst- Gemüse und Spezial-Fischmarkt in der Mühlenstraße waren ja nur wenige Minuten entfernt. Wie bereits gesagt, beeindruckte die Kirchstr. mehr durch ihre außerordentlich schönen Bürgerhäuser, die immer wieder zum Flanieren vom Wilhelmsplatz bis zur St. Johanneskirche einluden. Und damit wären wir auch schon am Ziel unseres heutigen Erinnerungsspazierganges: Schneidemühls ältester Kirche, der altehrwürdigen kath. Johanneskirche! Zur Gründung noch ganz in Holzbauweise errichtet, ließ die Königin Constanze, eine habsburgische Prinzessin, diese Holzkirche im Jahre 1619 durch einen wuchtigen Massivbau ersetzen und schenkte die Kirche den Schneidemühlern. Nach dem großen Stadtbrande von 1628 wurde der Chor in einer Perfektion gebaut, die den Bauherren und Bauarbeitern von damals bis hin in unsere Zeit höchste Anerkennung und Respekt brachte! Das nun im gebrannten, rötlichen Stein neu gebaute riesige Tonnengewölbe erzeugte eine Akustik, worüber Bauexperten bis hin zu den letzten Tagen dieser Kirche rätselten. Unbedingt zu nennen, dass uralte Dokumente aussagen, dass die riesige Orgel, sowie die überlebensgroßen hölzernen Statuen der Gottesmutter, Jesus und Johannes zu den seltensten Ausführungen in der Kirchenwelt zählten Sie gehörten zur Geschichte Schneidemühls, der wir gebürtigen Schneidemühler auch heute noch in Ehrfurcht gedenken! Das unverputzte Äußere dominiert durch den spätgotischen Ziegelbau, der mit hervorstehenden Strebebeylern die Blicke besonders auf sich lenkt. Ein Meisterstück deutscher Baukunst der Treppenturm auf der Südseite. Im Jahre 1845 wurden dann die 2 mächtigen Türme für diese kath. Kirche aufgeführt, die gesamte Kirche 1929 generalüberholt, die ab dann noch prächtiger dort oben über dem Küddow-Ufer einfach unverwechsel- und nicht mehr wegdenkbar die schöne Silhouette Schneidemühls bestimmte und innen stellten wir uns den Petersdom in Rom vor. Unbedingt in unsere Erinnerungen möchte ich das altehrwürdige Ensemble der Freien Prälatur und des kath. Pfarramtes neben der Kirche zurückrufen, dass in seinem Stil einem englischen

Landschloss gleicht, und diese Würde selbst noch nach Beendigung der Kämpfe am 14. Februar 1945 und den Beschädigungen zeigte, wie aus dem Pilaer Archivfoto eindeutig sichtbar. Kirchenschiff und Prälatur, umgeben von einem stets wundervoll gepflegten Park mit Bänken, zu denen dort Ruhesuchenden und Findenden die unten vorbeifließende Küddow leise, gurgelnde Grüße emporsandte. Und als Abschluss dieses Ensembles direkt neben der Kirche der „Alte Fritz“, das von Bromberg herüber transportierte Denkmal des Großen Preußenkönigs, das am 1.6.1923 unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht wurde. Es war eine Synthese von klassischer, auch von historischer Architektur und Natur, deren Existenz in keinem Reiseführer Pommerns fehlte und darauf waren wir stolz.

Das Ende dieses für alle Zeiten Geschaffenen war furchtbar. Im Jahre 1975 wurde von der Kommunistischen Partei Polens entschieden, die Johanneskirche, ja selbst die im Wesentlichen gut erhaltene Prälatur abzureißen. Die Johanneskirche hatte mit ihren Umfassungswänden und Türmen die Zeiten bis dahin überstanden. Am 20. Dezember 1975 - sinnigerweise 4 Tage vor „Heilig Abend“ - gegen 17.00 Uhr wurde alles gesprengt und dann abgetragen. Was sinnlose Kriegszerstörung noch übriggelassen hatte, ist dann durch menschliche Unvernunft für immer untergegangen.

Meine im Pilaer Archiv entdeckten Dokumente von 1947 (siehe hierzu Fotos!) bestätigen die Einschätzung von Bauexperten, dass Kirche und Prälatur bei tatsächlicher Verbundenheit und Achtung der Überlieferung zweifellos hätten wieder hergestellt werden können, wie das auch mehrmals in den Jahrhunderten zuvor von den Deutschen geschah.

Schrieben die Völker des Abendlandes einst und bis in unsere letzte Zeit auch in Schneidemühl als Ausdruck ihrer Kultur und ihres Könnens mit kühnen und schönes Bauten in den Himmel, hier haben die damaligen kommunistischen Machthaber durch den Geist der Verneinung ihre ungefügen Zeichen ein für immer zerbrochenes Stadtbild hinterlassen!

An Stelle der Kath. Johanneskirche steht heute ein hoher Betonsilo und an der ehem. Prälatur ein schmuckloser in vor 1990, damals kommunistischer Zeit, errichteter monotoner Plattenbau. Wir alten Schneidemühler können nur noch um die Geschichte unserer Heimat trauern, die systematisch verfälscht wurde

Aber lassen Sie mich schließen, dass ich/wir nicht zu viel rückwärts schauen sollten, sondern uns für die deutsch-polnische Verständigung

einsetzen, vorurteilsfrei und in Anerkennung der hist. Wahrheit, dass es niemals mehr zu Feindseligkeiten zwischen unseren beiden Völkern kommt!

Ihr Schneidemühl-Chronist

Heinz Haase



Blick in den Innenraum der Johanneskirche - unseren „Schneidemühler Petersdom Rom“ wie wir ihn stolz nannten!



Johanneskirche und kath. Prälatur 1930 (Im Hintergrund Grenzmark-Brauerei mit ihrem hohen Turm sichtbar) heute alles verschwunden.



Johanneskirche und Prälatur 1947

Fahrt nach Schneidemühl/Piła - Dienstliches und Privates -

Am frühen Montagmorgen, dem 23. September, fuhren wir über die nur ca. 500 m vom Hotel entfernte Auffahrt ‚Wilder Mann‘ auf die A4, um sofort Richtung Norden auf die A13, um am Schönefelder Kreuz auf dem östlichen Berliner Autobahnring A10 Rüdersdorf zu erreichen. Dort habe ich vor meiner Flucht im November 1957 nach West-Berlin in die Freiheit (Freie Universität Berlin) mehrere Wochen als Gleisbauarbeiter gearbeitet. Hier kreuzt die Autobahn die alte Bundesstraße 1, die uns nun immer ostwärts über die Oder in Küstrin (Kostrzyn), weiter über die nun polnische Staatsstraße Nr. 22 nach Landsberg (Gorzow WLKP.), Deutsch Krone (Walcz). Am Morgen des 27. Januar 1945 meine erste Station der Flucht vor den Russen aus dem brennenden Schneidemühl. Auf der mit Flüchtlingen und deutschen Wehrmachtsfahrzeugen auf einer festgefrorenen Schneedecke verstopften Straße in extrem kalter Winternacht (ca. -25 C) brauchte das kleine Flucht-Dreiradauto meines Onkels Franz Zillmer (Hasselstr. 10) bis zum mit Fliehenden überfüllten Deutsch Kroner Bahnhof ca. 12 Stunden.

Jetzt fuhren wir die 30 km von Walcz nach Piła auf der in Richtung Bromberg (Bydgoszcz) sehr gut ausgebauten Straße Nr. 10 in 25 Minuten bis zum Hotel Gromada, wo die deutsch sprechende Leiterin der Rezeption, Kornelia Gutsche, wie immer für die Gäste aus Deutschland alles hervorragend für die Unterbringung und das diebstahlsichere Abstellen des Pkw's vorbereitet hatte. Am Vormittag, den 24. September, besuchten wir das frühere alte Krankenhaus in der Berliner Straße (jetzt: Aleja Wojska Polskiego), wo ich vor 79 Jahren dank noch rettender Umstände nach einem Kaiserschnitt geboren wurde. Neben dem zwei Jahre später eingeweihten neuen Schneidemühler Stadt Krankenhaus - jetzt ein modernes Poliklinisches Zentrum - wurde das erste Krankenhaus renoviert und durch weitere Anbauten ebenfalls für die 85.000 Einwohner der Stadt und die vielen Tausenden der umliegenden Dörfer zu einem weiteren Medizinischen Zentrum ausgebaut. Über die ambulante und stationäre Versorgung der Bevölkerung Pilas werde ich im nächsten Jahr berichten.

Nach der Freude dann der traurige Weg zum gegenüberliegenden kleinen Friedhof, der die Spuren der „Gräberversorgung“ in den ersten Nachkriegsjahren durch die in diese zerstörte Stadt umgesiedelten Ostpolen nun einigermaßen aufgeräumt überstanden hat. Das Grab meiner 1936 geborenen und 2 Jahre später verstorbenen kleinen Schwester Brigitte,

welches ich in allen Sommermonaten gegossen hatte, gibt es nicht mehr. Aufgereihete kleine in Zement eingefasste Kindergräber am vorderen Friedhofsweg erinnern an die Bestattungen der kleinen Engel bis Mitte Januar 1945. In einem, denke ich immer, liegt mein kleines Schwesterchen und seit einigen Jahren kann ich nun immer auf dasselbe Blumen legen und mit ihr in Gedanken sprechen.

Groß war die Überraschung und Freude, als wir am frühen Nachmittag in das Büro der ‚Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl‘ in der ul. 11 Listopada 3a (64-920 Piła, Tel. 067 2135494), im Hinterhofbereich der früheren Adolf-Hitler-Straße gelegen (wird deshalb von vielen deutschen Besuchern leider nicht gefunden!), kamen.

Der Geburtstagsempfang vom Vorsitzenden Edwin Kemnitz, seinem Team und Maria Bochan war mit Blumen und Geschenken sehr herzlich. Aus dem von mir bestellten, liebevoll gedeckten, Kaffeetisch stach die wunderbare Torte von Hellas Tochter Eva, der Kuchenbäckerin für die Deutsche Minderheit in Piła, hervor. Waclaw Polasik, der Computerfachmann der DSKG, sorgte für Musik. Beim Abspielen der Geburtstags- und Pommernlieder, die Stimmen waren inzwischen mit dem Willkommensekt und dem traditionellen polnischen ‚Wodka Gorzka‘ geölt, erreichte die Stimmung ihre fröhlichen und melancholischen Höhepunkte.

Für den Abend überraschte ich meine Frau Doralies, die seit Jahren so verständnisvoll die Kontakte mit den AnruferInnen des Heimatkreises herstellt, mit einem festlich gedeckten Tisch in Pilas Vorzeigerestaurant, dem „Roten Klavier“ - „Pomaranczowy Fortepian“ in der direkten Nachbarschaft zu unserem Freundschaftsstein am Eingang des Stadtparks (Park Miejski). Da auch der neue Ehrenbürger, der polnische Staatspräsident Bronislaw Komorowski, in diesem Restaurant aus Anlass des 500-jährigen Geburtstages der Stadt Schneidemühl/Piła empfangen wurde, konnte er am Gedenkstein „Schneidemühl - Piła - Cuxhaven“ sich von der Entwicklung der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den früheren deutschen, jetzigen polnischen Bewohnern, sowie denen aus der gemeinsamen Paten- und Partnerstadt Cuxhaven überzeugen.

Am Mittwoch, dem 25. September, besuchten wir vormittags das „Museum Stanislaw Staszic“ in der ul. Browama 18 in der Nähe des Hotels

GROMADA.

Der Museumsdirektor Josef Olejniczak, dem ich die Verdienstmedaille und Ehrenurkunde des Heimatkreises als Anerkennung für seine Forschung zur deutschen Geschichte Schneidemühls überreichte, präsentierte zusammen mit dem jungen Historiker Maciej Usurski (wurde schon in Cuxhaven am 31.08.2013 ausgezeichnet) eine eindrucksvolle Ausstellung zum ‚Großen Brunnenunglück in Schneidemühl‘ am 27. Mai 1893.

Die wertvollen Bücher und Schriften aus unserer Heimatstube, welche ich beim Besuch der Polen zum 31. Bundes- und Freundschaftstreffen ausgeliehen hatte, waren unter Glasvitruinen zu besichtigen. Wir sollten deshalb weiter Vertrauen in die junge polnische Generation der Historiker, Fotografen und Wissenschaftler haben, dass sie die deutsche Geschichte Schneidemühls, verständlich auch mit den polnischen Akzenten, objektiv erforschen und weiterhin in Pila in Wort und Bild, so wie bisher den polnischen Bewohnern, aber auch uns ehemaligen, darstellen.

Eine besondere Einladung führte uns am Nachmittag in Begleitung von Werner Klimek und seiner polnischen Gattin nach Byszki bei Ujście zum Bauernhof von Helena („Hella“) Tomalak (*21.09.1938), der jetzt von ihrer Tochter Eva Nowak (*05.08.1959) und dem Schwiegersohn bewirtschaftet wird. Das Bauernhaus steht unter Denkmalschutz. Innen hat sich die Familie gemütlich eingerichtet. Die deutsche Hella hatte mit ihrer Eva - der polnische Vater konnte sich nicht entschließen, eine Deutsche zu ehelichen - am 5. Januar 1964 den Bauern Cezlaw Tomalak (*08.07.1936; † 27.10.2008) geheiratet. Nach seinem Tod übernahmen Eva Nowak und ihr Mann, der noch ganztägig einer anderen Arbeit zum Lebensunterhalt nachgehen muss, die Landwirtschaft mit ca. 30 Milchkühen.

Von der mit Freude verrichteten Schwerstarbeit auf einem kleinen polnischen Bauernhof im landwirtschaftlich immer noch schwierigen sumpfig-feuchten Terrain des Netzekreises konnte ich mich überzeugen (s. auch Bilder). Werner erzählte mir, wie er sich nach 1945 mit dem polnischen Bauernjungen Cezlaw beim Angeln an der Küddow und Netze angefreundet hatte. Der Fischreichtum der Flüsse und das notwendige Anglerglück - ein Aufsatz von mir über „Angeln an der Küddow“ 1948 in der 8. Klasse der Stendaler Mittelschule öffnete den Weg für den Arbeitersohn zum gegenüberliegenden Winckelmann-Gymnasium - sicherte vor allem der deutschen Familie Klimik das Überleben in

einer kargen Zeit der Nahrungsknappheit. Letztere war ja nun vorbei! Der reich gedeckte Tisch bei Hella und Eva mit den köstlichen Speisen einer biologischen Landwirtschaft „bog“ sich. Diese besondere polnische Gastfreundschaft können viele Heimatbriefleser, die in der alten Heimat schon einmal privat eingeladen wurden, bestätigen.

Bei der Rückfahrt über Usch beteten wir zusammen mit Teresa Pizel, einer Freundin Hellas, die uns aus dem Team Edwin begleitet hatte, in der Kirche gegenüber des vom Krieg nicht zerstörten Rathauses. Der restaurierte einmalige Natur-Kreuzweg hinter der Kirche bleibt als Symbol des tiefen katholischen Glaubens der Polen in der Erinnerung (s. auch Berichte von Horst Vahldick aus dem Netzekreis).

Am letzten Tag - Donnerstag, den 26. September 2013 - wurde es dann offiziell. Mittags einstündiger Empfang im Rathaus - URZAD MIASTA PILY auf dem pl. Staszica 10, dem früheren Danziger Platz - durch den Stadtpräsidenten (Prezydent Miasta Pily), Piotr Glowski.

Mit großer Freude nahm der polnische Stadtpräsident die Verdienstmedaille und Ehrenurkunde des deutschen Heimatkreises Schneidemühl von mir als Vorsitzenden entgegen. Seine deutsch sprechende Mitarbeiterin, Danuta Nowak-Boguslowska, die schon den Besuch der ‚Freien Prälatur‘ mit der Heimatfreundin Rosemarie Pohl Mitte September im Rathaus vorbereitete, hatte auch den Termin für mich organisiert. Die Sekretärin des Präsidenten, Aleksandra Gawvonske, dokumentierte den Moment der Überreichung fotografisch.

Viele Heimatfreunde werden sie fragen: „Warum wird denn nun auch noch der Stadtpräsident von Pila ausgezeichnet? Hat er was für die Schneidemühler geleistet?“

Ja! Unser früherer Vorsitzende, Johannes Schreiber, wird dies bestätigen. Beide waren wir zu seiner feierlichen Inauguration mit der Überreichung der Amtskette durch den Vorsitzenden des Stadtrates, Rafal Zdzierela, am 10. Dezember 2010, im Kulturhaus dabei. Die dort geführten ersten Gespräche signalisierten uns die Absicht des neu gewählten Politikers, davor enger Mitarbeiter der weniger deutschfreundlichen Kaczynski -Regierung in Warschau, mit der Deutschen Minderheit in Pila und den ehemaligen Schneidemühlern freundschaftlich zusammen zu arbeiten. Die attraktive Gestaltung des Stadtparkeingangs um den deutsch-polnischen Gedenkstein als erstes sichtbares Zeichen seiner Ankündigung. Sein Besuch in der Cuxhavener Heimatstube im November 2012, die histori-

sche-deutsche Präsentation der 500-jährigen Stadtgeschichte durch zahlreiche Großveranstaltungen, die Einladung des Heimatkreises zu dem Gründungs-Festakt am 4. März 2013 mit der Möglichkeit zu meiner Ansprache als einzigen gebürtigen Schneidemühler unter den Rednern des Abends im vollbesetzten Theatersaal und nicht zuletzt die Förderung und Herausgabe des Buches: „Es war so eine Stadt - Schneidemühl auf alten Postkarten 1896 - 1944“, verdanken wir ihm.

In einem längeren Gespräch ließ sich dann Piotr Glowski von unserem 31. Bundestreffen in Cuxhaven 2013 berichten und die historische Aufarbeitung der Stadtgeschichte anhand der 13 von mir vorgelegten Poster erklären. Zum Abschluss wurde eine weitere Zusammenarbeit der Stadt Pila mit dem Heimatkreis Schneidemühl vereinbart. Die Zeitung PILSKI berichtete über dieses Treffen und die Auszeichnung des Stadtpräsidenten in Wort und Bild (Redakteurin: Dorota Bonzel).

Beim Verlassen des Rathauses fiel mir zum ersten Mal das große Wappen über den Eingangstüren mit dem die Krone tragenden Hirsch auf. Ein gutes, versöhnliches Zeichen!

Anschließend hängten wir mit der Hilfe von Andrzej Niskiewicz im großen Eingangsbereich des Büros der DSKG die 13 Poster auf.

Am späten Nachmittag des 26. September hatte dann die Präsidentin der ‚Gesellschaft der Freunde der Stadt Pila‘, Maria Bochan M.A., in ihre verschönerten Büroräume in die ul. Bohaterow Stalingradu (früher Friedrichstraße) eingeladen. An den zukunftsweisenden Besprechungen mit Edwin Kemnitz, dem früheren Stadtpräsidenten Z. Kosmatka, dem Historiker M. Usurski, sowie weiteren Damen vom Vorstand ihrer Gesellschaft nahm auch Pilas Meisterfotograf, Jan Szwedzinski, der die Konferenz filmte, teil.

Der Garant für die langjährige freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Heimatkreis, der über ein Jahrzehnt amtierende Stadtpräsident, Zbigniew Kosmatka, wurde ebenfalls mit einer Ehrenurkunde und unserer Verdienstmedaille ausgezeichnet. Sein Name wird untrennbar mit dem am 25. Mai 2001 eingeweihten Freundschaftsstein als ‚Zeichen der Versöhnung und des Miteinanders‘ am Eingang des damals 101 Jahre alten Stadtparks von Schneidemühl/Pila verbunden bleiben.

Die Spendenfreudigkeit der MitgliederInnen des Heimatkreises und die künstlerische Gestaltung durch einen Pilaner Steinmetz schufen die Voraussetzungen. Aber die Entscheidung für das

Aufstellen und die Durchsetzung desselben gegen noch vorhandene Widerstände im Magistrat und der Bevölkerung verdanken wir dem damaligen Stadtpräsidenten von der Post-Kommunistischen Partei, Zbigniew Kosmatka.

Mit der Einweihung des Denkmals durch die Vertreter der katholischen und evangelischen Konfessionen wurde gleichzeitig auch an das fünfjährige Bestehen des 1996 geschlossenen Freundschaftsvertrages zwischen der Stadt Cuxhaven und Pila, in dem auch wir als ehemalige Bewohner Schneidemühls integriert wurden, gedacht.

Die schon immer bestehende herausragende Bedeutung der Stadt Pila für die Warschauer Regierung wurde auch durch die Festansprache von Prof. Dr. Alfred Gomolka, dem früheren Ministerpräsidenten Polens und damaligen Mitglied des Europaparlaments für Polen unterstrichen.

Gemeinsam wünschten der Oberbürgermeister von Cuxhaven, Albrecht Harten, und Pilas Stadtpräsident, Z. Kosmatka, in ihren Grußworten, zusammen mit Professor Gomolka, dass noch viele solcher Steine in den Grenzstädten Polens und Deutschlands als sichtbares Zeichen des vertrauensvollen und freundschaftlichen Miteinanders der Völker zukünftig errichtet werden.

Bei der Rückfahrt nach Hause am 27. September 2013 reifte dann in mir der Gedanke, diese Schneidemühler Reise in den Kontext gemeinsamer historischer Ereignisse und erduldeten Zerstörungen im II. Weltkrieg der auf dem Weg liegenden Städte zu stellen. Dieser Teil mit Bezug zur Wartburg/Luther, Leipzig und Dresden erscheint erst im HB 1/14.

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Vorsitzender HK Schneidemühl

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

Heimatkreisgruppen

- Berlin -

Die Heimatgruppe Schneidemühl, Deutsch Krone, Jastrow, trifft sich wieder am Mittwoch, dem 11. Dezember 2013, ab 14 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“, Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin, ganz in der Nähe: U7 Richard-Wagner-Platz oder Bus M45. Herzlich sind alle Landsleute und Heimatfreunde willkommen.

Die Heimatgruppe Grenzmark trifft sich wieder am Mittwoch, dem 11. Dezember 2013, ab 14 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“, Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin; ganz in der Nähe: U7 Richard-Wagner-Platz oder Bus M45. Herzlich sind alle Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark und alle Heimatfreunde willkommen.

- Düsseldorf -

Das Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe findet am Samstag, 12. April 2014, im Gerhart Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90 (ca. 5 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt), statt.

Das Treffen findet entweder im Saal 312 oder im Saal 412 statt. Achten Sie bitte auf die elektronische Anzeige im Eingangsbereich. Einlass ist ab 12:30 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

- Frankfurt am Main -

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main lädt ein zum Adventstreffen am Donnerstag, dem 5. Dezember 2013 um 15:30 Uhr; in den Räumen des GDA Stiftes, Cafe/Clubraum, in Frankfurt am Main, Waldschmidtstr. 6.

Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler/Deutsch Kroner/Grenzmärker

Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Veranstaltung gegen 18:00 Uhr. Über Ihren Besuch würde sich freuen:

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl / Netzekreis / Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“, Wisbystr. 7 - 9, statt.

Rückblick

Bitte sehen Sie Folgendes als kleinen Nachtrag zum „Traditionellen Treffen der Schneidemühler mit ihren Gästen“ am Samstag, dem 31.08.2013 in der Rathaus-Kantine.

Über 60 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt. Viele erzählten von ihrem Leben in Schneidemühl, über die Kriegsjahre an der Front, von Flucht und dem Neubeginn. Jeder hat seine eigene Geschichte und wir wollen - trotz des gemeinsamen traurigen Schicksals -, dass dieser Teil der Geschichte der Nachwelt erhalten bleibt!

Wie wichtig dieses Angebot der Begegnung ist, erfährt man jedes Jahr aufs Neue. Viele Schneidemühler lernten sich hier erst kennen und freuen sich auf ein Wiedersehen. Doch besonders schön ist es, Erstbesucher begrüßen zu dürfen. Landsleute, die endlich Zeit haben, nach Cuxhaven zu kommen, um Spuren, Informationen und Gespräche zu suchen.

Wie ein Erstbesucher eindrucksvoll berichtete, sammle er alles Verfügbare an Material, Büchern und Berichten, um seinen Kindern unsere Geschichte Schneidemühls schriftlich zu hinterlassen. Es ist auch ein Aufruf an uns alle! Sie finden hier nun Namen und Wohnorte der Erstbesucher. Wenn Sie mit einem/einer von Ihnen in Kontakt treten wollen, erfahren Sie die Anschrift von mir, da wir diese aus Datenschutzgründen ohne Einverständnis der Heimatfreund-

eInnen nicht im Schneidemühler Heimatbrief
veröffentlichen dürfen.

Dieter Bolz, Reppenstadt
Heinz Brenger, Bremen
Paul Buske, Hamburg
Rudi Gollnast, Hamburg
Heinz Haase, Berlin
Kurt Hardel, Potsdam
Gregorz Krotzki, Pila
Wolfgang Kühnel, Hamburg
Teresa Pizsel, Pila
Waclaw Polasik, Pila
Jan Szwedzinski, Pila
Helena Tomalak, geb. Poepke, Byszki
Maciej Usurski, Pila
Waltraud Wittstock, geb. Gubela, Sassnitz

Danke Ihnen allen für Ihr Kommen, Sie geben
uns Mut und Ansporn!

Rosemarie Pohl
Hebelstr. 2
49716 Meppen

Schneidemühl

Du Stadt der Träume,
Damals in der Jugendzeit,
Auf dem Markt die alten Bäume,
Alles liegt zurück so weit.....

Auf der „Pos'ner“ abends Bummel,
Bis „Zentral“ und dann zurück,
Mensch, war das ein schöner Rummel,
Und der hübschen Mädchen Blick!.....
Handelsschule und Lyzeum
Defilierte da vorbei, und die
Jung's aus Lehr' und vom Gymnasium
War'n natürlich mit dabei!
Wer kennt noch den Droschkenkutscher
mit Zylinder.....
Und der Riesen-Knollennase,
Fuhr die Leute, Eltern, Kinder,
Durch die Stadt, durch manche Straße.
Schneidemühl, das war'ne Stadt,
Deutsch und fleißig allzumal,
Und man fuhr dort meist zu Rad,
Auch mal hin nach Küddowtal!
Schöner Sandsee, Gruß nach Albertsruh,
Auch in Königsblick war man im Nu.

Man ging nicht nur zum „Goldnen Löwen“,
Bei Konzert, zum Tanz und Protz,
Nein, - man war ooch mal in Stöwen,
Oben hin nach „Abbau“ Schrotz!
Ach die Küddow, Fluß im Grünen,
Windet sich durch unsre Stadt,
Alles zog's im Sommer hinnen
in das kühle Bad!

Wie war doch der Stadtpark schön,
Viel Konzerte draußen,
Junge Pärchen konnt man wandeln seh'n,
Dirigent war meist Herr Clausen!
Dann der Alte Fritz dort an der Brücke,
Schaute weit in's fleiß'ge Land,
Nie kehrt er da wohl zurücke,
Ihn hat man zur Zeit verbannt.....
Ach, es gäb' noch viel Berichte
Über unser Schneidemühl,
Doch die bittere Geschichte
führte hin zu and'rem Ziel.....

Doch vergessen haben wir Dich nicht,
Seh'n Dich noch im Glanz und Licht!
Und der Wappenhirsch im Sprung
Bleibt uns stets Erinnerung!

Kurt Schütz

(eingesandt von Herbert Achterberg, Neubrandenburg)
Der 92-jährige Herbert Achterberg (*6.8.1921)
bedankt sich beim Heimatkreis und Frau Dörte
Haedecke für die Glückwünsche!

Wallfahrt in die Freie Prälatur Schneidemühl 2013

Vom 07.09. – 14.09.2013 fand die diesjährige Wallfahrt des Heimatwerks der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl ins Prälaten-gebiet statt. Betend, singend und mit guten Gedanken zum Thema Hoffnung versorgt fuhren 39 Wallfahrer Richtung Schneidemühl, das wir gegen 21:30 h erreichten.

Für den folgenden Sonntag, dem Fest Maria Geburt, stand der Besuch des Wallfahrtsortes Schrotz auf dem Programm. Das letzte Stück des Weges zogen die Wallfahrer hinter der Prälatenfahne, den Rosenkranz betend, zur Wallfahrtskirche. Weihbischof Cieslik von der Diözese Köslin-Kolberg und der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle erwarteten die Wallfahrer bereits vor dem Portal. Bischof Norbert Trelle wurde zwar 1942 in Kassel geboren, hat jedoch über seine Mutter, die aus Deutsch-Krone stammte, Bezug zu Schrotz. Sie hat den Kindern immer wieder von den Wallfahrten nach Schrotz erzählt. In seiner Predigt sprach Bischof Trelle darüber, dass der Mensch von der Hoffnung lebt. Ein Zeichen der Hoffnung sei auch der jahrhundertealte Rosenstrauch am Hildesheimer Dom, der nach der Zerstörung des Doms im März 1945 durch einen Bombenangriff verbrannt war, nach Kriegsende aber wieder austrieb und bis heute Blüten hervorbringt. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein Mittagessen im Feuerwehrraum für die Wallfahrer und Gäste.

Nach dem Mittagessen fuhren die Wallfahrer von Schrotz bei Sonnenschein weiter durch weite Felder, Alleen und Wälder nach Tütz, wo auf dem Friedhof die Gräber von Prälat Gramse und Prälat Dr. Robert Weimann, dem Erzbischöflichen Delegaten der Apostolischen Administratur Tütz, dem Vorläufer der Freien Prälatur Schneidemühl, besucht wurden. Die beiden Gräber aus deutscher Zeit sind nach Verwahrlosung in der Nachkriegszeit wieder hergerichtet worden.

Als die politischen Verhältnisse nach dem Ende des Ersten Weltkriegs eine Neuordnung der bei Preußen verbliebenen Gebiete der Erzdiözese Gnesen-Posen verlangten, wurde Prälat Dr. Weimann, der Domherr an der Kathedrale zu Posen war, zum Erzbischöflichen Delegaten mit Sitz in Schloss Tütz berufen.

1922 kamen auch die Teile der Diözese Kulm, die beim Deutschen Reich verblieben waren, zur Erzbischöflichen Delegatur, die 1923 von Papst Pius XI zur Apostolischen Administratur Tütz

erhoben wurde.

Nach dem Tod von Prälat Dr. Weimann 1925 wurde der Sitz der Apostolischen Administratur von seinem Nachfolger, Prälat Maximilian Kaller, 1926 nach Schneidemühl verlegt. 1930 wurde die Apostolische Administratur Schneidemühl im Rahmen des Preußischen Konkordats zur Freien Prälatur Schneidemühl erhoben.

Von Tütz fuhren die Wallfahrer weiter nach Knakendorf, wo sich auf dem Friedhof ein deutsches Massengrab und das Grab von Probst Erich Steinke befinden. Elf Männer aus Knakendorf und Probst Steinke wurden nach dem Einmarsch der Roten Armee von Rotarmisten erschossen. Die Hintergründe sind unklar. Ein Gedenkstein auf dem Massengrab erinnert an die erschossenen Männer. Das Grab von Probst Steinke liegt, von Blumen umkränzt, in der Mitte des Friedhofs. Gepflegt werden die Gräber ehrenamtlich von einer Polin aus dem Ort, die uns begrüßte. Wie bereits in Tütz beteten wir auch hier an den Gräbern für die Verstorbenen.

Von Knakendorf fuhren wir weiter nach Deutsch Krone, das einen sonntäglich ruhigen und stillen Eindruck machte.

Am Montag, den 09.09.2013 stand eine Fahrt nach Posen und Gnesen auf dem Programm. Nach kurzer Stadt- und Dombesichtigung in Posen fuhr die Wallfahrerguppe weiter nach Gnesen, wo wir im Dom am Grab des Heiligen Adalbert einen gemeinsamen Gottesdienst mit Wallfahrern aus dem Ermland (Ostpreußen) feierten. Im Anschluss an den Gottesdienst sprach der Vorsitzende des Heimatwerks, Domkapitular em. Günther Brozek zu den Wallfahrern unter anderem über die Vertriebenenseelsorge. Abschließend stellte er sowohl für die Ermländer wie für die Schneidemühler fest, dass beide Gruppen eine neue Heimat suchen mussten, die sie in der Kirche fanden. Er fuhr fort, dass vielfach die Vertriebenen zum Kern in den Kirchengemeinden gehören, weil sie eine Heimat brauchen, die Heimat der Kirche!

Der nächste Tag der Wallfahrt stand im Zeichen der Erkundung von Schneidemühl. Er begann mit einem Gottesdienst in der Familienkirche, bei dem die Wallfahrer durch den Schneidemühler Dechant Oracz begrüßt wurden.

Nach dem Gottesdienst schloss sich eine Stadt-

rundfahrt durch Schneidemühl an. Geführt wurden wir dabei von Frau Maria Bochan, der Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Stadt Schneidemühl (Towarzystwo Milosnikow Miasta Pily). Zunächst fuhren wir über die neue Umgehungsstraße am Flugplatzgelände vorbei Richtung Küddow. Die nächste Station war der Danziger Platz und ein Empfang beim Stadtpräsidenten Piotr Glowski im Rathaus.

Der Stadtpräsident wurde 1967 in Bromberg (Bydgoszcz) geboren und hat über ein Stipendium am Goethe-Institut in Berlin ein Jahr lang Deutsch gelernt. Er wurde den Wallfahrern als ein Mann mit einer Vision für Schneidemühl vorgestellt. In seinen auf Deutsch gehaltenen Begrüßungsworten sagte Stadtpräsident Glowski, dass er es immer interessant findet, wenn frühere Einwohner nach Schneidemühl kommen würden.

Der Vorsitzende des Heimatwerks, Domkapitular em. Brozek sagte in seiner kurzen Ansprache, dass wir bei Fahrten nach Schneidemühl immer wieder festgestellt haben, wie sich die Stadt verändert und verschönert habe. Traurig sind wir aber bei den Häusern, die mal schön waren, jetzt aber verfallen. Bezogen auf die 500 Jahre-Feiern 2013 zur Verleihung des Magdeburger Stadtrechts sagte Pfarrer Brozek, dass dieses Stadtrecht den Bürger in den Mittelpunkt stellt. Es wird manchmal vergessen, auf das Volk zu schauen und zu hören.

Nach dem offiziellen Teil des Empfangs gab es Kaffee und Gebäck. Auch bestand die Möglichkeit, die Amtsräume des Stadtpräsidenten zu besichtigen. An einer Wand im Flur vor dem Büro des Stadtpräsidenten waren die Fotoporträts der polnischen Ehrenbürger der Stadt zu sehen. Ein Ehrenbürger ist auch der heutige polnische Präsident Bronislaw Komorowski, der in den 1990er Jahren Schneidemühl im Sejm vertrat.

Nach dem Empfang beim Stadtpräsidenten besuchte die Wallfahrergruppe das Theater im ehemaligen Reichsdankhaus, heute „Regionales Kulturzentrum Fabrik der Emotionen“ (Regionalne Centrum Kultury Fabryka Emocji) genannt. Im Theatersaal erläuterte uns der Direktor des Hauses die Aufgaben des Kulturzentrums für Schneidemühl und Umgebung. Die Weihnachtsfeiern der Deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft finden ebenfalls in diesem Theatersaal statt. Zur deutschen Zeit hatte das Theater 1.200 Plätze, nach dem Wiederaufbau des ausgebrannten Theaters passen heute nur 520 Zuschauer in

den Saal.

Die nächste Station der Rundfahrt war die neue Kirche Maria Hilfe der Christen (Parafia pw. Najświętszej Maryi Panny Wspomożenia Wiernych), ein zeltartiger, modern gestalteter Kirchenbau mit bunten Glasfenstern. Die Kirche verfügt über die beste Akustik in der ganzen Stadt und ist das geistliche Zentrum des Studentenlebens in Schneidemühl. Im Rahmen der 500-Jahr-Feier der Stadtrechte wurden von Papst Franziskus der Evangelist Johannes und Johannes der Täufer zu Schutzpatronen der Stadt Schneidemühl ernannt.

Von der Kirche Maria Hilfe der Christen fuhren die Wallfahrer weiter zur Don Bosco-Kirche auf dem Karlsberg, wo uns der energische Salesianerpater und Schuldirektor Pfarrer Worek die helle und einfache Kirche erläuterte und uns die angegliederte Salesianerschule zeigte.

Am folgenden freien Tag bestand die Möglichkeit, am Nachmittag zum Kaffeetrinken zur Deutsch Sozial-Kulturellen Gesellschaft zu gehen. Am späten Nachmittag waren die Wallfahrer eingeladen worden, die Räume der Gesellschaft der Freunde der Stadt Schneidemühl (Towarzystwo Milosnikow Miasta Pily) zu besuchen. Die Vorsitzende der Gesellschaft, Frau Maria Bochan und der gesamte Vorstand begrüßten die Wallfahrer. Die Gesellschaft ist als Stiftung 1982 gegründet worden. Jeder, der die Stadt gern hat, kann die Arbeit der Stiftung unterstützen. Es folgten kurze Erläuterungen zur Errichtung des Papstdenkmals für Johannes Paul II im Jahre 2006 in der Stadt. Danach sprach Dechant Oracz über die Evangelisierungsbemühungen der lokalen Kirche. Ein sicherlich interessantes Thema mit guten Ansätzen in Schneidemühl, was jedoch nicht unbedingt die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stadt Schneidemühl betraf. Über die Arbeit der Gesellschaft, ihre Pläne und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit wurde leider nur wenig gesprochen, da die Zeit fehlte.

Am folgenden Donnerstag verließen die Wallfahrer nach dem Frühstück Schneidemühl, um zunächst zum Marienwallfahrtsort Rokitten zu fahren, wo wir in der Wallfahrtskirche einen Gottesdienst feierten. Von Rokitten fuhren wir nach kurzer Pause weiter nach Schwerin / Warthe, wo wir unser nächstes Quartier hatten.

Am letzten Tag der Wallfahrt besuchte die Wallfahrergruppe noch das Kloster Paradies bei

Meseritz und Neu Kramzig, wo es enge Kontakte zur Freien Prälatur Schneidemühl gibt.

Am Samstag, den 14.09.2013 endete die Wallfahrt. Am frühen Morgen brachen die Wallfahrer von Schwerin / Warthe aus Richtung Deutschland auf. Mit Gedanken unter dem Motto: „Mit Christus unterwegs“ und dem Beten des Glorreichen Rosenkranzes ging die schöne und interessante Wallfahrt leider schon zu Ende.

Christoph Maroscheck

Weihnachten 1945 in Jastrow

30 April - Russeneinmarsch in Demmin! Wir erlebten die „Hölle“ (ca. 1.200 Selbstmorde, lt. Buch)!

So entschlossen sich meine Eltern, Anfang Juni mit uns nach Jastrow zurückzukehren, schlimmer konnte es zu Hause auch nicht sein. In einer leer stehenden Dachwohnung (Wirtstraße) richteten wir uns schlecht und recht ein. Die Situation musste angenommen werden, es ging ums Überleben!

Meine Schwester Ursel und ich arbeiteten in der Roggenernte, meine Mutter sorgte sich ums Essen und mein kranker Vater reparierte ab und zu Uhren und Schmuck (geklaut) für die russischen Offiziere. Dafür bekam er Brot.

Im August wurde er dann verhaftet, er kam nie wieder. So waren wir 3 Frauen auf uns allein gestellt. Schnell vergingen die Wochen, der Winter kam mit Eis und Schnee. Weihnachten stand vor der Tür. Aber ein Weihnachtsbaum musste doch sein?

Ursel und ich gingen, mit einem Beil ausgerüstet, in die „Berge“ und holten einen kleinen Baum. - Es dunkelte schon. - Plötzlich stand ein Miliz vor uns und riss uns den Baum aus den Händen - ein Schock!!

Am nächsten Tag brachte eine Nachbarin ein Bäumchen - Weihnachten war gerettet! Aber womit schmücken? Aus Mehl und Wasser formten wir Brezeln und Herzen, aus Papier erstellten wir Faltschnitte. Aber Kerzen? In leer

stehenden Wohnungen fanden wir Kerzenstummel, auch 4 Halter. Den flüssigen Wachs gossen wir mit einem Soßenlöffel in Arznei-Röhrchen, die Dochte aus geflochtener Baumwolle: Wir hatten 4 Kerzen!

Der Heiligabend war gekommen. Wir zündeten die 4 Kerzen an, lasen die Weihnachtsgeschichte und sangen alle Weihnachtslieder. Mit Wehmut dachten wir an unseren Vater. Gegenseitig überraschten wir uns mit Geschenken. Ursel hatte für mich aus 4 Sorten Stoff mit der Hand eine Bluse genäht, sogar mit Hohlsaum. Meine Mutter bekam einen Kaffeewärmer, gefertigt aus einer alten Steppdecke. Ich hatte für beide Socken gestrickt, auch einen Kalender gezeichnet (nur nicht die Zeit vergessen).

Es gab auch ein köstliches Mahl: Kartoffelklöße und gebratene Rehfüßchen (Pfifferlinge). Ein Stückchen Speck hatte ich beim polnischen Fleischer für meine Silber-Kette bekommen.

Dieses Weihnachtsfest war wohl das traurigste, aber auch das innigste Fest, was wir je erlebt haben.

Irmgard Meerhoff, geb. Lenkeit

früher Jastrow

Herbsttreffen 2013 der Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatgruppe in Düsseldorf

Frau Stöck und Frau Zeller luden wieder zum Treffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe nach Düsseldorf in das Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, in direkter Nähe zum Hauptbahnhof ein. Wir waren 18 Teilnehmer, die von Frau Stöck und Frau Zeller letztmalig begrüßt wurden.

Doch ehe Frau Stöck die Teilnehmer begrüßte, gab es mitgebrachten Kuchen mit Kaffee und Getränken am herbstlich geschmückten Tisch. Nach der dann folgenden Begrüßung und Totenehrung, bei der wir besonders der verstorbenen Frau Magdalena Spengler aus Schneidemühl und aller unbekanntenen Verstorbenen gedachten, kam Frau Stöck auf das Besondere dieser Veranstaltung zu sprechen.

Nach dem Tode von Herrn Stöck haben Frau Stöck und Frau Zeller die Veranstaltung 13 Jahre lang geleitet. Beide haben mit viel Umsicht und Geschick die Heimatgruppe durch die Zeit geführt. Organisatorisch musste jedes Treffen intensiv vorbereitet werden. Bei den Treffen gab es Hinweise zur polnisch-deutschen Entwicklung sowie der Integration Deutschlands und der Vertriebenen in die wachsende europäische Einheit. Zum 700-jährigen Jubiläum der Stadterhebung Deutsch Krones entstand eine Ausstellung zur Geschichte der Heimat. Im Gerhart-Hauptmann-Haus zeigte man auch Dokumente, die von den direkt Betroffenen beige-steuert wurden. Viel Freude riefen die Weihnachtsbriefe besonders bei denen hervor, die nicht mehr zu den Veranstaltungen kommen konnten.

Jetzt ist die Teilnehmer-Runde kleiner geworden. Der Schwerpunkt der Veranstaltungen liegt auf der Möglichkeit des Gedankenaustauschs und des freundschaftlichen Miteinanders. Wichtig sind weiterhin die Nachrichten von den Bundes-treffen in Cuxhaven und Bad Essen sowie den Reisen in die alte Heimat.

Altersbedingt geben Beide die Leitung der Heimatgruppe ab. Noch einmal bedankte sich Frau Stöck bei allen Helfern, ohne die ein Treffen nicht gelingen kann. Auch Frau Zeller bedankte sich bei allen für die Treue und das Mitmachen. Zum Abschluss las sie ein Gedicht „Auf Wiedersehen“ vor. Es sollte jedoch nicht bedeuten, dass wir sie zum letzten Male in unserer Runde sehen würden. Sie wird auch künftig erscheinen und

als kenntnisreiche Schneidemühlerin Auskunft geben können. Außerdem hofft sie, dass alle der Runde weiterhin die Treue halten, sowie es eben möglich ist.

In Abstimmung mit den bisherigen Leiterinnen wird zukünftig Herr Ulrich Friske die Organisation der Treffen übernehmen. Auch Herr Friske rief zum Weitermachen auf und hofft, dass die Teilnehmer mit Freude zu den Treffen kommen und sie mit Anteilnahme und Hilfsbereitschaft begleiten.

Mit mehreren Blumensträußen wurde den bisherigen Leiterinnen verabschiedet. Ein Diavortrag zeigte Bilder der Heimat, die auf der diesjährigen „Wallfahrt in die Heimat“ geschossen wurden. Es war ein Tag voller Eintracht und gegenseitiger Wertschätzung.

Die **Termine** für die Veranstaltungen des nächsten Jahres stehen bereits fest.

Es ist das **Frühjahrstreffen am Sonnabend, 12. April 2014**, und das **Herbsttreffen am Sonnabend, 11. Oktober 2014**.

Der zutreffende Saal konnte noch nicht bestätigt werden. Es ist entweder der Saal 312 oder der Saal 412. Achten Sie bitte auf die elektronische Anzeige hinter der Pförtner-Loge im Eingangsbereich.

Ulrich Friske, A sternweg 22, 40468 Düsseldorf,

Ein treuer Freund Schneidemühls Jochen Schäfer aus Brandenburg a. d. Havel ist von uns gegangen: * 8.8.1928; † 8.5.2013

Als „Schneidemühl-Chronist“ der „PZ“ und seit diesem Jahresbeginn auch wieder für unseren „Heimatbrief“ ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis und Aufgabe, einem treuen Freund unserer Heimatstadt ein ehrendes Andenken und die ihm gebührende Würdigung zu geben. Das Besondere, das Bemerkenswerteste hierbei ist, dass Jochen Schäfer kein gebürtiger Schneidemühler ist, aber aus Liebe zu seiner Frau Gisela aus Schneidemühl, Lessingstr. Nr. 11 bis zuletzt mit unermüdlichem Arbeitsethos für Schneidemühl wirkte, gewirkt hat, was über seinen Tod hinaus durch das Weiterbestehen der Heimatgruppe Brandenburg/Kirchmöser/Stendal, dessen Leiter er gemeinsam bis Ende 2009 mit seiner Frau Gisela war, seinen lebendigen Ausdruck hat! Ich kann das deshalb so konkret einschätzen, da mich Jochen nach der Wende durch intensive Recherchen auffindig gemacht hat und wir seitdem in ständiger heimatlicher Verbindung gestanden haben!

Anfang 1991 wurde die Heimatgruppe Brandenburg- Kirchmöser, zu der dann später die Stendaler Heimatfreunde kamen, durch die unvergessene Magdalene Spengler gegründet und von ihr bis 15.12.1993 geführt. Im Januar 1994 übernahm dann diese verantwortungsvolle Funktion Jochen Schäfer. Durch ihn wurden die regelmäßigen Treffpunkte im Bootshaus, Uferstr. Kirchmöser immer zu einem Erlebnis der Verbundenheit für alle Teilnehmer! 12 x organisierte er voll ausgebuchte Busfahrten nach Schneidemühl, erarbeitete jedes Mal ein inhaltsvolles Führungsprogramm, organisierte im Voraus Unterkünfte und Versorgung und machte mit seiner Kamera Video-Filme, die er bei jeder sich bietenden Gelegenheit vorführte. Nach jeder Heimatfahrt berichtete er im „Schneidemühler Heimatbrief“ interessant und bewegend in seinen Beiträgen über Aktuelles, aber auch Historisches, z.B. seine mehrfachen Abhandlungen über die Straßennamen im Wandel der Zeit u.v.a.m.

Ein besonderer Höhepunkt war seine organisierte Busfahrt zur Einweihung des „Schneidemühl-Gedenksteines“ in Cuxhaven, zu der Jochen fast die gesamte Heimatgruppe bewegen konnte! Seine aktive Teilnahme an den Delegiertensitzungen in Cuxhaven war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Seine Frau berichtet mir: „Ehrlich gestanden, wusste er zuletzt besser über unser Schneidemühl Bescheid, wie ich es als Kind je gekannt hatte.

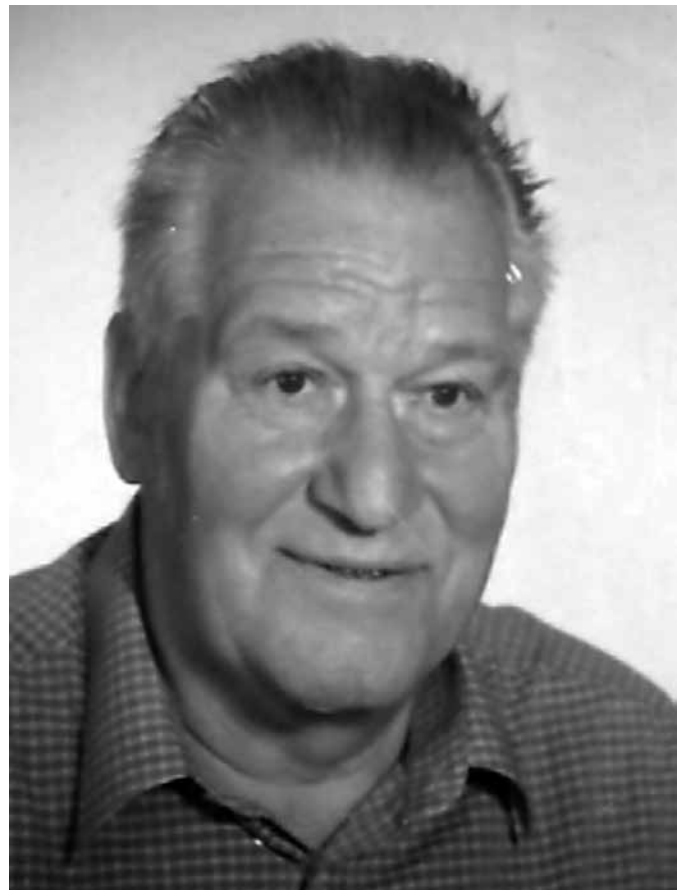
So war Jochen Schäfer ein wahrer Botschafter unserer Heimatstadt! Er war aktiv und in dieser Mission erfolgreich. Bitter schreibt sie mir nach seinem Tod, dass für all´ seinen Einsatz seit der Wende nirgends ein Wort des Dankes kam.

Wir haben einen wahren Heimatfreund Schneidemühls verloren, der sich stets der Wahrheit verpflichtet gefühlt hat. Deshalb dieser Nachruf für einen so wertvollen Menschen, der als nicht gebürtiger Schneidemühler aus Liebe zu seiner Ehefrau so viel Gutes für unsere Heimatstadt geleistet hat. Der Heimatkreis Schneidemühl hat mit Jochen Schäfer eine unersetzliche Persönlichkeit verloren.

In diesem guten Sinne sage ich im Namen der vielen Schneidemühler
DANKE, lieber Jochen Schäfer, für Dein Wirken für unsere Heimatstadt.

Wir werden ihm immer ehrendes, dankbares Andenken bewahren!

Heinz Haase





Geburtstagsempfang für den HK-Vorsitzenden am 24.09.2013 im Büro der DSKG



Heimatbrief auch beim Kaffeetrinken interessant



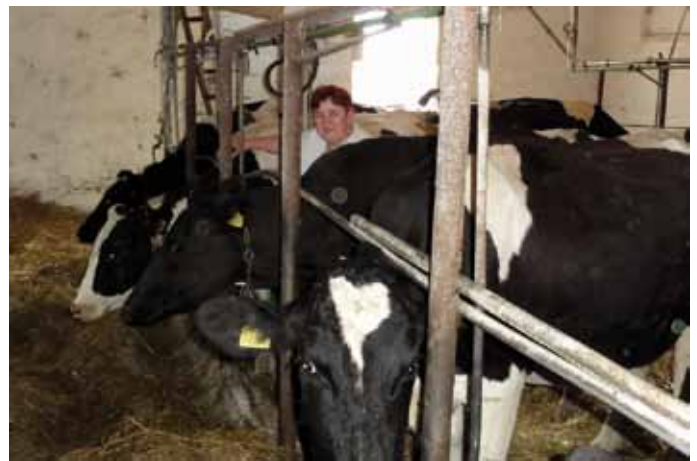
Besuch des Bauernhofes von Hella in Byszki 43/Ujście



Bäuerin Eva Nowak - Bäckerin für die Deutschen in Pila



Gelungenes Backwerk



Eva, Tochter von Hella, versorgt die Milchkühe



Schwerstarbeit auf dem Bauernhof



Das Rathaus von Usch/Netzekreis

Ehrungen

Vorbemerkung: Für den Vorstand war es relativ schwierig, da keine Listen der in früheren Jahren mit der Ehrennadel in Silber oder Gold geehrten HeimatfreundInnen vorlagen. Bei Auskünften zeigten die Angerufenen Verständnis, obwohl auch schon mit 2 Silbernadeln ausgezeichnet oder, dass sie einfach vergessen wurden. Nadeln gab es auch nicht mehr. Sie wurden in Nordkorea neu und verbessert angefertigt.

Im Pokalstudio Gießen fertigte Frau Bärbel Hofmann, Bahnstr. 6, 35452 Heuchelheim, die Medaillen „Für besondere Verdienste“ an, die aus Anlass des 500. Gründungstages (1513-2013) der Stadt Schneidemühl auf dem Festabend vom Vorsitzenden an herausragende Persönlichkeiten des Heimatkreises mit einer Urkunde überreicht wurden.

Verliehen wurde die Ehrennadel in Silber an:

Arnold Doege
Manfred Dosedall
Gerhild Haase
Beate Sydow

Die Ehrennadel in Gold an:

Heinz Haase
Gudrun Heim
Horst Heim
Norbert Klausen

Die Verdienstmedaille erhielten:

Dr. Ulrich Getsch
Arno Stabbert
Albrecht Harten
Piotr Glowscy
Zbigniew Kosmatka
Maria Bochan
Edwin Kemnitz
Marzena Jarusal
Johannes Schreiber
Eleonore Bukow
Dörte Haedecke
Rosemarie Pohl
Horst Vahldick
Erwin Tonn
Uwe Jenssen
Siegfried Oelschläger
Jürgen, Edith, Katrin, Matthias Affeldt
Heinz Brenger
Joachim Habermann
Axel Kornführer
Josef Olejniczak
Maciej Usurski
Paul E. Nowacki (durch den Schatzmeister)

